

Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS

Modulhandbuch

Teilstudiengang Pflege

Version 3.1

Pflegewissenschaftliche Fakultät

Stand: Oktober 2023

Institut für Pflegewissenschaft
Emil-Schüller-Str. 8
56068 Koblenz
Telefon: 0261/ 287 2128
E-Mail: pflegewissenschaft@uni-koblenz.de

INHALT

<u>MODUL 10.1: SPEZIELLE GESUNDHEITS- UND KRANKHEITSLEHRE EINSCHLIEßLICH BEHINDERUNG, PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT UND IHRE BEHANDLUNG</u>	3
10.1.1 SPEZIFISCHE ANSÄTZE DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION.....	4
10.1.2 SPEZIELLE GESUNDHEITS- UND KRANKHEITSLEHRE	5
<u>MODUL 11.1: GESUNDHEITSBEZOGENE UND PFLEGERISCHE VERSORGUNG SPEZIFISCHER GRUPPEN</u>	7
11.1.1 SPEZIFISCHE KONZEPTE DER GEMEINDENAHEM PFLEGE	8
11.1.2 SPEZIFISCHE KONZEPTE DER GERONTOLOGISCHEN PFLEGE	11
11.1.3 SPEZIFISCHE KONZEPTE DER AKUTPFLEGE.....	13
<u>MODUL 12.1: ANWENDUNG VON METHODEN IN DER PFLEGEFORSCHUNG</u>	15
12.1.1 STANDARDISIERTE VERFAHREN UND STATISTIK II	15
12.1.2 QUALITATIVE METHODEN DER PFLEGEFORSCHUNG II.....	16
<u>MODUL 13.1: DISKURSE IM PFLEGE- UND GESUNDHEITSWESEN</u>	18
13.1.1 DISKURSFORSCHUNG IN DER PFLEGEWISSENSCHAFT	19
13.1.2 ANWENDUNGEN ZUR DISKURSFORSCHUNG.....	20
<u>MODUL 14.1: SPEZIELLE HERAUSFORDERUNGEN DER PFLEGEDIDAKTIK</u>	21
14.1.1 PFLEGEDIDAKTISCHE HANDLUNGSFELDER IN DIFFERENTEN LERNSETTINGS	24
14.1.2 PROFESSIONALISIERUNG UND QUALITÄTSENTWICKLUNG IN DER PFLEGEBILDUNG	26
14.1.3 PFLEGEDIDAKTISCHE PROJEKTSTUDIE.....	27
<u>ANHANG: STUDIENPLAN</u>	29

MODUL 10.1: SPEZIELLE GESUNDHEITS- UND KRANKHEITSLERE EINSCHLIEßLICH BEHINDERUNG, PFLEGE BEDÜRFTIG- KEIT UND IHRE BEHANDLUNG

	Kennnummer	Workload	LP	SWS/ Kontaktzeit	Selbststudium inkl. Prüfungs- vorbereitung 210 h
	M_10.1	300 h	10	6 SWS/ 90h	
1	Lehrveranstaltungen 10.1.1 Spezifische Ansätze der Gesundheitsförderung und Prävention 10.1.2 Spezielle Gesundheits- und Krankheitslehre			Anzahl Studierende/ Häufigkeit des Angebots 30 Studierende/ Angebot jährlich	Studien- semester 1. und 2. Sem.
2	Ziele und Qualifikationsziele	Den Studierenden bietet das Modul Vertiefungsmöglichkeiten zur Auseinandersetzung mit ausgewählten gesundheitswissenschaftlichen Theorien, Forschungsergebnissen, lebensweltlichen Ansätzen und Konzepten der Gesundheitsförderung und Prävention. Die zweite Lehrveranstaltung schließt an die in Modul 5.1 im Bachelorstudiengang zur Pathologie und Pathophysiologie vermittelten Inhalte und erworbenen Kompetenzen an und vertieft diese. Der Schwerpunkt nun auf der Begegnung mit dem Patienten, der Wahrnehmung und Objektivierung körperlicher und psychischer Symptome, ihre Einordnung in eine Systematik verschiedener Krankheiten und den Grundlagen einer differenzierten Diagnostik und Therapie.			
3	Teilnahme- voraussetzungen	Abgeschlossener Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS oder vergleichbare Studienleistung			
4	Prüfungs- formen	(1) Prüfungsrelevante Studienleistung: schriftliche Ausarbeitung (15 DIN A-4-Seiten) und Präsentation (20 Minuten pro Kandidatin oder Kandidat) einer theorie- oder forschungsbezogenen Fragestellung innerhalb der Lehrveranstaltung 10.1.1 oder 10.1.2 (2) Modulabschlussprüfung: mündliche Prüfung (30 Minuten) zum Ende des Moduls über beide Lehrveranstaltungen 10.1.1 und 10.1.2 Das Prüfungsergebnis (1) wird zum Prüfungsergebnis (2) im Verhältnis 1:2 gewertet.			
5	Prüfungs- anforderungen	Die prüfungsrelevante Studienleistung (1) soll ausdrücklich eine Verbindung zwischen fachlichen und didaktischen Fragen im Kontext von Gesundheitsförderung, -kompetenzen und Prävention herstellen. Die mündliche Prüfung (2) findet zum Kontextwissens und den erworbenen Kompetenzen statt.			
6	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten	Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sowie bestandene Modulabschlussprüfung			
7	Stellenwert der Note für die Endnote	8,3% der Endnote 22,7% der Fachnote			
8	Verwendung des Moduls	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS			
9	Modulbeauftragte/r und Lehrende	Prof. Dr. Frank Weidner; Dr. Miriam Läßle, N.N.			

10.1.1: Spezifische Ansätze der Gesundheitsförderung und Prävention

1	Kennnummer M_10.1.1	SWS 2 SWS	LP 3	Kontaktzeit 30 h	Selbststudium 60 h	Studierende 30	Semester 1. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Die Lehrveranstaltung bietet Vertiefungsmöglichkeiten zur Auseinandersetzung mit ausgewählten gesundheitswissenschaftlichen Theorien, Forschungsergebnissen, lebensweltlichen Ansätzen und Konzepten der Gesundheitsförderung und Prävention.</p> <p>Fertigkeiten (Einsatz, Anwendung u. Erzeugung von Wissen) Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich mit speziellen Ansätzen, Konzepten und Forschungsergebnissen zur Gesundheitsförderung, Prävention und Public Health auseinanderzusetzen. • sich lebensweltliche Konzepte der Gesundheitsförderung und Prävention im Settingansatz zu erschließen und diese für die pflegerischen und/ oder pädagogische Handlungsfelder nutzbar zu machen. • das Wissen und Verstehen zur Gesundheitskompetenz und/ oder Health Literacy exemplarisch auf konkrete Fragestellungen in der Pflege- und Lehrpraxis anzuwenden. • sich mit internationalen und hiesigen Ansätzen des Community und Public Health Nursing in Theorie und Praxis auseinanderzusetzen. <p>Kommunikation und Kooperation Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Ansätze und Erkenntnisse im kollegialen Austausch zu diskutieren. 					
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendungsbeispiele der Salutogenese • Detailanalyse eines ausgewählten Modells und Übertragung auf den Settingansatz und Public Health • Internationale Ansätze zur Gesundheitskompetenz und Health Literacy • Theorien und Anwendungen des Community und Public Health Nursing • exemplarische Entwicklung eines lebensweltlichen Ansatzes zur Gesundheitsförderung und/ oder Prävention in der Praxis des Pflege- und/ oder Schulalltags 					
4	Lehrformen	Seminar und Übungen					
5	Lehrende	Prof. Dr. Frank Weidner; Dr. Miriam Läßle					
6a	Pflichtliteratur	<p>BZgA (Hrsg.) (2011): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. Verlag für Gesundheitsförderung (sowie online unter www.bzga.de/leitbegriffe/)</p> <p>Hurrelmann, K. (2010): Gesundheitssoziologie: Eine Einführung in sozialwissenschaftliche Theorien von Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung. Juventa, 119-152</p> <p>Pelikan, J. M. (2007): Gesundheitsförderung durch Organisationsentwicklung. Ein systemtheoretischer Lösungszugang. In: Prävention und Gesundheitsförderung, H. 2, S. 74–81</p> <p>Schaeffer D.; Vogt D.; Berens E.M.; Hurrelmann, K. (2016): Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland. Ergebnisbericht.</p>					

		<p>Uni Bielefeld.</p> <p>Schaeffer D, et al. (2016): Health Literacy in Deutschland. https://aok-bv.de/imperia/md/aokbv/presse/pressemitteilungen/archiv/2016/08_pk_buchauszugweb.pdf</p>
6b	Weiterführende Literatur	<p>Biermann (Hrsg.) (2012): Gesundheit und Gesundheitswissenschaften für die berufliche Oberstufe. Bildungsverlag EINS</p> <p>Friedemann, M.-L.; Köhlen, C. (2010): Familien- und umweltbezogene Pflege. Huber, Teile 1 und 5</p> <p>Hurrelmann, K.; Razum, O. (Hrsg.) (2012): Handbuch Gesundheitswissenschaften. Beltz Juventa</p> <p>McQueen, D.V. (2007): Critical Issues in Theory of Health Promotion. In: Mc Queen, D.V.; Kickbusch, I.; Potvin, L.; Pelikan, J.M.; Balbo, L.; Abel, T. (Hg.): Health and Modernity: The Role of Theory in Health Promotion. Springer, 21-42 (sowie online unter http://link.springer.com/chapter/10.1007/978-0-387-37759-9_4?null#page-1)</p> <p>Nies, M.A.; McEwen, M. (2019): Community/ Public Health Nursing. Promoting the Health of Populations. Ed. 7. Elsevier, St. Louis, Missouri</p> <p>Okan O, Bauer U, Levin-Zamir D, Pinheiro P, Sørensen K (Eds.) (2019): International Handbook of Health Literacy. Research, practice and policy across the lifespan. Digitalausgabe in Open Acces: http://www.oapen.org/search?identifier=1005225</p> <p>Ruckstuhl, B. (2011): Gesundheitsförderung. Entwicklungsgeschichte einer neuen Public Health-Perspektive. Juventa [aus der Reihe Kolip, P. (Hg.): Grundlagentexte Gesundheitswissenschaften], bis S. 111</p> <p>Steinbach, H. (2007): Gesundheitsförderung. Ein Lehrbuch für Pflege- und Gesundheitsberufe. Facultas</p> <p>Wydler, H.; Kolip, P.; Abel, T. (Hrsg.) (2010): Salutogenese und Kohärenzgefühl. Grundlagen, Empirie und Praxis eines gesundheits- wissenschaftlichen Konzepts. Juventa</p>

10.1.2: Spezielle Gesundheits- und Krankheitslehre

1	Kennnummer	SWS	LP	Kontaktzeit	Selbststudium	Studierende	Semester
	M_10.1.2	4 SWS	7	60 h	150 h	30	1. u. 2. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Die Lehrveranstaltung schließt an die in Modul 5.1 im Bachelorstudiengang zur Pathologie und Pathophysiologie vermittelten Inhalte und erworbenen Kompetenzen an und vertieft diese. Jetzt liegt der Schwerpunkt auf der Begegnung mit der Patientin oder dem Patienten, der Wahrnehmung und Objektivierung körperlicher und psychischer Symptome, ihre Einordnung in eine Systematik verschiedener Krankheiten und den Grundlagen einer differenzierten Diagnostik und Therapie.</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <p>Absolventinnen und Absolventen besitzen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über die Organisation und Struktur der medizinischen Fachbereiche im deutschen Gesundheitswesen. • Verständnis und Kenntnisse über das interdisziplinäre Arbeiten der verschiedenen Berufsgruppen im Gesundheitsbereich. • Kenntnisse über die normativen Grundlagen der Medizin und 					

		<p>Pflege, insbesondere die biomedizinische Ethik.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über klinisch relevante Symptome. • grundlegende Kenntnisse über die Systematik einer organbezogenen Krankheitslehre (Nosologie). • Kenntnisse über symptom- und krankheitsorientierte medizinische Diagnoseverfahren und Therapien. • Kenntnisse über spezifische pflegerelevante Erkrankungen sowie geeignete Diagnoseverfahren und Therapien in den Fachbereichen Innere Medizin, Chirurgie und Geriatrie. <p>Fertigkeiten (Einsatz, Anwendung u. Erzeugung von Wissen) Absolventinnen und Absolventen besitzen die Fähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene körperliche Symptome in einer Symptomatologie zu ordnen und sie differentialdiagnostisch ausgewählten pflegerelevanten Erkrankungen zuzuordnen. • die erworbenen Kenntnisse und Verständniskontexte exemplarisch auf konkrete Fragestellungen in der Pflege- und Lehrpraxis anzuwenden.
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation und Struktur der medizinischen Versorgung in Deutschland • Geschichte und Grundlagen der biomedizinischen Ethik • Grundlegende Systematik somatischer und psychischer Krankheitssymptome • Grundlagen einer systematischen Krankheitslehre • Differenzierte Diagnoseverfahren und Therapien • Differentialdiagnostik pflegerelevanter Erkrankungen anhand von Symptomen wie <ul style="list-style-type: none"> ◦ Thoraxschmerzen ◦ Schwindel und Bewusstseinsstörungen ◦ Luftnot ◦ Abdomenschmerzen ◦ Gelenkschmerzen ◦ Fieber ◦ Müdigkeit ◦ Juckreiz ◦ Bewusstlosigkeit • Zuordnung der Symptome zu exemplarischen pflegerelevanten Erkrankungen in den Fachbereichen der Inneren Medizin, Chirurgie und der Geriatrie als Querschnittsfach und Darlegung der speziellen diagnostischen und therapeutischen Methoden und Arbeitsfelder dieser Fachbereiche. • Indikationen zu exemplarischen onkologischen und nicht-onkologischen Behandlungen und hierbei zu erwartende pflegerelevante Einschränkungen des Lebens. • Konsequenzen aus pflegerelevanten Beobachtungen nach ausgewählten chirurgischen Eingriffen. • Präsentation von pflegerelevanten Symptomen und Krankheiten, Kritik der Präsentation in der Gruppe.
4	Lehrformen	Vorlesung, Seminar und Übungen
5	Lehrende	N.N.

6a	Pflichtliteratur	<p>Gerlach, U.; Wagner, H.; Wirth, W. (Hrsg.) (2015): Innere Medizin für Pflegeberufe. 8. Auflage. Stuttgart: Thieme</p> <p>Schoppmeyer, M.-A. (Hrsg.) (2018): Gesundheits- und Krankheitslehre für Pflege- und Gesundheitsfachberufe. München: Elsevier</p> <p>Willkomm, M. (Hrsg.) (2013): Praktische Geriatrie: Klinik - Diagnostik - Interdisziplinäre Therapie. 1. Auflage. Stuttgart: Thieme</p>
6b	Weiterführende Literatur	<p>Atwood, C. S (Ed.) (2012): Geriatrics. Rijeka (Croatia): InTech</p> <p>Böhm, M.; Hallek, M.; Schmiegel, W. (Hrsg.) (2009): Innere Medizin. 6. Auflage. München: Elsevier</p> <p>Böhmer, F.; Füsgen, I. (Hrsg.) (2012): Geriatrie - Der ältere Patient mit seinen Besonderheiten. 1. Auflage. Stuttgart: UTB</p> <p>Greten, H.; Rinninger, F.; Greten, T.: (2010): Innere Medizin. 13. Auflage. Stuttgart: Thieme</p> <p>Halter, J.B.; Ouslander, J.G.; Tinetti, M.E.; Studenski, S.; High, P.K.; Asthana, S. (Ed.) (2009): Hazzard's Geriatric Medicine & Gerontology. Mcgraw-Hill Professional; 6th rev. edition</p> <p>Huch, R.; Jürgens, K.-d. (Hrsg.) (2011): Mensch – Körper – Krankheit. München: Elsevier</p> <p>Schuler, M.; Oster, P. (Hrsg.) (2008): Geriatrie von A bis Z: Der Praxis-Leitfaden. 1. Auflage. Stuttgart: Schattauer</p> <p>Wehling, M.; Burkhardt, H. (2011): Arzneitherapie für Ältere, vollständig erw. und akt. Auflage. Berlin: Springer</p> <p>Zeyfang, R.A.; Hagg-Grün, U.; Nikolaus, T. (2013): Basiswissen Medizin des Alterns und des alten Menschen. 2. überarb. Auflage. Berlin: Springer</p>

MODUL 11.1: GESUNDHEITSBEZOGENE UND PFLEGERISCHE VERSORGUNG SPEZIFISCHER GRUPPEN

	Kennnummer	Workload	LP	SWS/ Kontaktzeit	Selbststudium inkl. Prüfungsvorbereitung 180 h
1	Lehrveranstaltungen 11.1.1 Spezifische Konzepte der gemeindenahen Pflege 11.1.2 Spezifische Konzepte der gerontologischen Pflege 11.1.3 Spezifische Konzepte der Akutpflege		9	Anzahl Studierende/ Häufigkeit des Angebots 30 Studierende/ Angebot jährlich	Studiensemester 1. und 2.Sem.
2	Ziele und Qualifikationsziele	<p>Es geht hier um die Befähigung zur theoretischen Einordnung der Spezifika verschiedener Handlungsfelder und der begleitenden Herausforderungen im Kontext der Pflegewissenschaft, das Verständnis für den Anwendungsbezug von Theorien und Modellen des Pflegewissenschaftlichen Handelns, die Weiterführung der Themen aus dem Bachelorstudium und die Zusammenführung mit aktuellen wissenschaftlichen Befunden, die Einordnung der relevanten Felder des pflegerischen Handelns am Beispiel hochkomplexer Problemlagen, den Diskurs zu den Chancen und Grenzen innovativer Konzepte und pflegerischer Theorien sowie die Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten auch am Beispiel des forschenden Ler-</p>			

		nens. Auch geht es um das Bearbeiten von Problemlagen pflegender Pflegefachpersonen und Auszubildenden sowie pflegender Angehöriger, um sie zu verstehen und professionell zu handeln.
3	Teilnahmevoraussetzungen	Abgeschlossener Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS oder vergleichbare Studienleistung
4	Prüfungsformen	(1) Prüfungsrelevante Studienleistung: Übernahme eines Referates (20 Minuten) oder Anfertigung einer Hausarbeit (15 DIN-A-4-Seiten). (2) Modulabschlussprüfung: Klausur (90 Minuten) zum Ende des Moduls Das Prüfungsergebnis (1) wird zum Prüfungsergebnis (2) im Verhältnis 1:2 gewertet.
5	Prüfungsanforderungen	Die prüfungsrelevante Studienleistung kann in einem der drei Lehrveranstaltungen des Moduls erbracht werden. Es soll exemplarisch und vertiefend eine relevante Fragestellung aus den Versorgungsbereichen bearbeiten werden. Die Klausur der Modulabschlussprüfung besteht zu gleichen Teilen aus Fragen und Thesen aus jeder der drei Lehrveranstaltungen.
6	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten	Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sowie bestandene Modulabschlussprüfung
7	Verwendung des Moduls	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
8	Stellenwert der Note für die Endnote	7,5% der Abschlussnote 20,5% der Fachnote
9	Modulbeauftragte/r und hauptamtliche Lehrende	Dr. Miriam Läßle; Prof. Dr. Frank Weidner, Karin Herrmany-Maus

11.1.1: Spezifische Konzepte der gemeindenahen Pflege

1	Kennnummer	SWS	LP	Kontaktzeit	Selbststudium	Studierende	Semester
	M_11.1.1	2 SWS	3	30 h	60 h	30	1. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Fertigkeiten (Einsatz, Anwendung u. Erzeugung von Wissen) Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> die spezifischen Bedürfnisse und Bedarfe von besonderen Gruppen im Kontext der ambulanten Versorgung (demenziell erkrankte Menschen, pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund, pflegebedürftige hochbetagte Menschen u. a.) nebst ihrer Netzwerke zu rekonstruieren. professionelle Grundlagen und Standards heranzuziehen, um Versorgungsstrukturen und -angebote hinsichtlich ihrer Angemessenheit und Qualität zu entwickeln und zu bewerten. <p>Kommunikation und Kooperation Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> die Versorgungsbedürfnisse von betroffenen Menschen vor dem Hintergrund individueller Lebenslagen zu diskutieren und fallorientierte Verfahren zur Anwendung zu bringen. die Versorgung und Begleitung sterbender Menschen und ihrer Netzwerke zu thematisieren und dazu die spezifischen Möglichkeiten und Grenzen im Kontext einer gemeindenahen 					

		<p>und häuslichen Pflege zu reflektieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> • vorhandene innovative Ansätze eines auf Integration und Zusammenarbeit angelegten Versorgungssystems in gemeindenahen Kontexten zu diskutieren und eigene Ideen dazu zu entwickeln. • die Herausforderungen und Chancen innovativer Versorgungskonzepte, die einen besonderen Schwerpunkt auf Netzwerke- und Quartiersbezug legen zu erörtern. <p>Haltung/ Wiss. Selbstverständnis/ Professionalität Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> • bestehende Stärken und Schwächen einer häuslichen und gemeindenahen Pflege im Kontext der Setting-übergreifenden und integrierten Versorgung zu reflektieren und neue Ansätze kritisch zu bewerten.
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Häusliche Versorgung von erkrankten Kindern, Menschen mit Behinderungen, pflegebedürftigen hochaltrigen Menschen, demenzerkrankten Menschen, Migrantinnen und Migranten sowie weiterer besonderer Gruppen und ihrer Netzwerke unter besonderer Berücksichtigung ihres individuellen, kulturellen, religiösen und sozialen Hintergrunds. • Spezifische Konzepte, Ansätze und Tendenzen in der gemeindenahen Versorgung und der häuslichen Pflege. • Häusliche Versorgung und Begleitung von sterbenden Menschen und ihrer Netzwerke im Kontext einer gemeindenahen Pflege. • Innovative Konzepte der integrativen, interdisziplinären und institutionsübergreifenden Zusammenarbeit in der gemeindenahen Versorgung. • Innovative Versorgungskonzepte mit besonderem Netzwerke- und Quartiersbezug. • Einsatz und Entwicklung professioneller Haltungen.
4	Lehrformen	Fallorientierte Projekt- und Gruppenarbeiten
5	Lehrende	Prof. Dr. Frank Weidner
6a	Pflichtliteratur	<p>Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung (Hrsg.): Pflege und Unterstützung im Wohnumfeld – Innovationen für Menschen mit Pflegebedürftigkeit und Behinderung. Hannover: Schlütersche.</p> <p>Hasseler, Martina/Görres, Stefan (2005): Was Pflegebedürftige wirklich brauchen. Zukünftige Herausforderungen an eine bedarfsgerechte ambulante und stationäre pflegerische Versorgung. Hannover: Schlütersche.</p> <p>Hülken-Giesler, M. (2011): Neue Technologien in der häuslichen Versorgung älterer Menschen - Anforderungen aus pflegewissenschaftlicher Perspektive. In: Remmers, H. (Hrsg.): Pflegewissenschaft im interdisziplinären Dialog. Vandenhoeck & Ruprecht universitätsverlag Osnabrück, Göttingen, 315-342.</p> <p>Schaeffer, Doris/Ewers, Michael (2013): Versorgung am Lebensende – Herausforderungen in älter werdenden Gesellschaften. In: Bäcker, G./Heinze, R. G. (Hrsg.): Soziale Gerontologie in gesellschaftlicher Verantwortung. Wiesbaden: Springer, 285-305.</p> <p>Schulz-Nieswandt, Frank 2018: Lokale generische Strukturen der Sozialraumbildung: § 20h SGB V und § 45d SGB XI im Kontext kommunaler Daseinsvorsorge (Studien Zum Sozialen Dasein Der Person, Band 29) Nomos; 1. Edition</p>

6b	Weiterführende Literatur	<p>Bauer, Ullrich/Büscher, Andreas (Hg.) (2008): Soziale Ungleichheit und Pflege. Beiträge sozialwissenschaftlich orientierter Pflegeforschung. Wiesbaden: VS-Verlag.</p> <p>Blass, Kerstin (2011): Altenpflege zwischen Jederfrauqualifikation und Expertentum. Verberuflichungs- und Professionalisierungschancen einer Domäne weiblicher (Erwerbs-) Arbeit. Saarbrücken: iso-Verlag.</p> <p>Büscher, Andreas (2007): Negotiating helpful action. A substantive theory on the relationship between formal and informal care. Acta Universitatis Tamperensis 1206, Tampere, verfügbar unter: http://acta.uta.fi/english/laitos.php?id=2.</p> <p>Corbin, Juliet/Strauss, Anselm (1988): Unending work and care. Managing chronic illness at home, Jossey-Bass Publishers, San Francisco.</p> <p>Dichter, M./von Lützu, P./Dunger, C./Hochgraber, I./Zebe, G./Walla, J./Büscher, A. (2009): Die Familiengesundheitspflege und ihre Umsetzung in einer städtischen und ländlichen Region in Deutschland. In: Pflege & Gesellschaft 14(2): 138-155.</p> <p>Eisen, Roland/Mager, Hans-Christian (Hrsg.) (1999): Pflegebedürftigkeit und Pflegesicherung in ausgewählten Ländern, Leske und Budrich, Opladen.</p> <p>Emme von der Ahe, H./Weidner, F./Laag, U./Isfort, M./Meyer, S. H. (2010): Entlastungsprogramm bei Demenz. Abschlussbericht zum Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung nach § 8 Abs. 3 SGB XI, verfügbar unter: http://www.dip.de/fileadmin/data/pdf/material/Endbericht_EDe_Entlastungsprogramm_bei_Demenz.pdf.</p> <p>EUROFAMCARE Research Consortium (2005): Services for Supporting Family Carers of Elderly People in Europe: Characteristics, Coverage and Usage. Overview Summary of the EUROFAMCARE Trans-European-Survey Report. Available at: http://www.uke.uni-hamburg.de/extern/eurofamcare-de/agenda_fc.php.</p> <p>Friesacher, Heiner (2008): Häusliche Pflege – Pflege in der Alltagswelt. In: Ders.: Theorie und Praxis pflegerischen Handelns. Begründung und Entwurf einer kritischen Theorie der Pflegewissenschaft. Göttingen: V&R, 167-197.</p> <p>Gröning, Katharina/Kunstmann, Anne-Christin/Rensing, Elisabeth/Röwekamp, Bianca (Hrsg.) (2004): Pflegegeschichten. Pflegende Angehörige schildern ihre Erfahrungen. Mabuse Verlag, Frankfurt am Main.</p> <p>Morse, Janice M./Johnson, Joy L. (eds.) (1991): The illness experience. Dimensions of suffering, Sage Publications, Newbury Park.</p> <p>Nies, Mary A./McEwen, Melanie (2007): Community/Public Health Nursing. Promoting the health of populations, Saunders Elsevier, St. Louis, Missouri.</p> <p>Nolan, Mike/Lundh, U./ Grant, Gordon/Keady, J. (Eds.) (2003): Partnerships in family care: understanding the caregiving career, Open University Press, Maidenhead, Philadelphia Schnepf, Wilfried (Hrsg.) (2002): Angehörige pflegen. Verlag Hans Huber, Bern.</p> <p>Rothgang, Heinz, Müller, Rolf, Unger, Rainer (2013): Themenreport „Pflege 2030“. Was ist zu erwarten – was ist zu tun? Bertelsmannstiftung.</p> <p>Schaeffer, Doris/Büscher, Andreas/Ewers, Michael (2008): Ambulante</p>
----	--------------------------	--

		<p>pflegerische Versorgung alter Menschen. In: Kuhlmei, Adelheid/Schaeffer, Doris (Hg.): Alter, Gesundheit und Krankheit. Bern: Huber, 352-369.</p> <p>Schaeffer, Doris/Moers, Martin (2008): Überlebensstrategien – ein Phasenmodell zum Charakter des Bewältigungshandelns chronisch Erkrankter. In: Pflege & Gesellschaft 13 (1): 6-31.</p> <p>Slotala, Lukas (2011): Ökonomisierung der ambulanten Pflege : eine Analyse der wirtschaftlichen Bedingungen und deren Folgen für die Versorgungspraxis ambulanter Pflegedienste. Wiesbaden : VS Verl. für Sozialwissenschaften.</p> <p>Stanhope, Marcia/Lancaster, Jeanette (2008): Public Health Nursing. Population-centered health care in the community, Mosby Elsevier, St. Louis Missouri.</p>
--	--	--

11.1.2: Spezifische Konzepte der gerontologischen Pflege

1	Kennnummer	SWS	LP	Kontaktzeit	Selbststudium	Studierende	Semester
	M_11.1.2	2 SWS	3	30 h	60 h	30	2. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Wissen und Verstehen Absolventinnen und Absolventen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • besitzen ein breites Überblickswissen über spezifische Problemlagen und Konzepte der Gerontologischen Pflege. • verstehen und bewerten spezifische Konzepte der Gerontologischen Pflege. <p>Fertigkeiten (Einsatz, Anwendung u. Erzeugung von Wissen) Absolventinnen und Absolventen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln ein analytisches Verständnis, sodass empirische Studien nachvollzogen und interpretiert werden können. • können evidenzbasierte Prüfungsverfahren für pflegerische Maßnahmen mit entwickeln. • können selbstständig neue Lösungsansätze entwickeln. <p>Kommunikation und Kooperation Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage, Studienergebnisse argumentativ einsetzen zu können. <p>Haltung/ Wiss. Selbstverständnis/ Professionalität Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren die eigene Haltung. 					
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Altersspezifische Krankheiten (Demenzen, Delir, Depression, Apoplex, Multimorbidität, Behinderungen, Prävalenzen/ Inzidenzen) • Psychiatrische, geriatrische, palliative Versorgungskonzepte • Spezielle pflegerische Problembereiche (Herausforderndes Verhalten, Ernährung, Mobilität, Schmerz, Angehörigenpflege) • Wohn- und pflegerische und heilpädagogische Versorgungskonzepte (Wohnen im Quartier, Hausgemeinschaft, Pflegeoase) 					
4	Lehrformen	seminaristischer Unterricht mit Anteilen von Gruppenarbeiten und einer					

		Projektarbeit
5	Lehrende	Dr. Miriam Läßle
6a	Pfichtliteratur	<p>Aner, K., Karl, U. (2020)(Hrsg.). Soziale Arbeit und Alter. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Schilder, M.; Brandenburg, H. (2020). Transkulturelle Pflege. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Brandenburg, H.& Kricheldorf, C. (2019). Multiprofessioneller Personalmix in der stationären Langzeitpflege. Entstehung. Umsetzung, Auswirkung. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Gatterer, G. (2012) (Hrsg.). Multiprofessionelle Altenbetreuung. New York: Springer.</p>
6b	Weiterführende Literatur	<p>Altersspezifische Krankheiten</p> <p>Pantel, J., Schröder, J., Bollheimer, C., Sieber, C., Kruse, A. (2020)(Hrsg.). Praxishandbuch Altersmedizin. 2. Aufl. Kohlhammer: Stuttgart,</p> <p>Bollheimer, C. & Pantel, J. (2014). Geriatrie. Handbuch für Kliniker. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Psychiatrische, geriatrische, palliative Versorgungskonzepte</p> <p>Brandenburg, H.; Baranzke, H.; Kautz, H. (2019). Stationäre Altenpflege und hospizlich-palliative Sterbebegleitung in Deutschland. Einander kennenlernen – voneinander lernen – miteinander gestalten. In: Mitscherlich-Schönherr, O. (Hrsg.). Zeitgenössische Theorien über das Sterben in der Diskussion. Berlin: de Gruyter, 275-297.</p> <p>Bär, M. (2004). Demenzkranke im Pflegeheim besser begleiten. Hannover: Schlütersche.</p> <p>Knipping, C. (2008). Lehrbuch Palliative Care. Bern: Huber.</p> <p>Spezielle pflegerische Problembereiche</p> <p>Brandenburg, H. (2019). Personenzentrierung: Bausteine für einen heilsamen Umgang bei Menschen mit Demenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit. In: Proft, I. & Zaborowski, H. (Hrsg.). Heil und Heilung. Ringvorlesung an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar. Freiburg: Herder, 65-81.</p> <p>Wohn- und pflegerische Versorgungskonzepte</p> <p>Schnabel, M., Boggatz, T. & Brandenburg, H. (2021). Demenz – eine andere Sicht auf die Dinge. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Brandenburg, H. & Fenchel, V. (2021). Altern und Pflege. In: Schroeter, K.R., Vogel, C & Künemund, H. (Hrsg.). Handbuch Alterssoziologie (im Druck).</p> <p>Brandenburg, H. & Adam-Paffrath, R. (2013)(Hrsg.). Pflegeoasen. Hannover: Schlütersche</p>

11.1.3: Spezifische Konzepte der Akutpflege

1	Kennnummer	SWS	LP	Kontaktzeit	Selbststudium	Studierende	Semester
	M_11.1.3	2 SWS	3	30 h	60 h	30	1. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Wissen und Verstehen Absolventinnen und Absolventen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> kennen die theoretischen Modelle, Rahmenbedingungen, Verfahren und Techniken spezieller Handlungsfelder der Akutpflege (bspw. Intensivpflege, Transplantation etc.) und setzen sich kritisch damit auseinander. kennen die besonderen Herausforderungen der Akutpflege, analysieren und bewerten sie. <p>Fertigkeiten (Einsatz, Anwendung u. Erzeugung von Wissen) Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> sich mit spezifischen pflegerelevanten Phänomenen im Zusammenhang mit akuten Gesundheitsstörungen auseinanderzusetzen (Schmerz, Delir, Ungewissheit und Angst etc.) und diese exemplarisch hinsichtlich der Verfahren zur Diagnostik, Therapie und Evaluation zu bewerten. die Akutversorgung in Settings wie der häuslichen Versorgung oder der Langzeitpflege zu untersuchen und Beiträge zur Optimierung zu entwickeln. <p>Kommunikation und Kooperation Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> wesentliche Strukturen und Prozesse der Akutpflege benennen, beschreiben und entwickeln zu können. <p>Haltung/ Wiss. Selbstverständnis/ Professionalität Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> benennen die gesellschaftlichen und ethischen Herausforderungen und können sie kritisch reflektiert diskutieren. 					
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> Auswahl und Bewertung von Assessmentverfahren und -instrumenten zur Einschätzung akuter Gesundheitsstörungen Systeme der klinischen Pflegediagnostik (klinisches Urteil und Entscheidungsfindung) Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Akutversorgung Akutversorgung und die ethischen Dimensionen (soziale/intellektuelle/kulturelle Ungleichheit; Rationierung; Priorisierung; Advocacy-Handeln im Namen anderer; Verantwortung u.a.m.) Spezifische Phänomene in der Akutpflege (Schmerz, Delir, Ungewissheit), Resilienz, Angst Spezifische Handlungsfelder: bspw. Onkologie, Chirurgie, Kinder, Intensivpflege, pflegerische und med. Diagnostik 					
4	Lehrformen	Seminar, Diskussion, Referate und Präsentationen					

5	Lehrende	Karin Herrmany-Maus
6a	Pflichtliteratur	<p>Carpenito-Moyet, L. J., Herrmann, M.; Georg, J. (Hrsg.) (2012) Das Pflegediagnosen-Lehrbuch - Pflegeassessment, Pflegediagnosen und Pflegeinterventionen für Profis und Praxis. Huber Verlag Bern.</p> <p>DNQP (Hrsg.) (2011): Expertenstandard Schmerzmanagement in der Pflege. 1. Aktualisierung. FH Osnabrück</p> <p>Deutsche Schmerzgesellschaft & Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e.V. DZNE, W. (2018). Schmerzassessment bei älteren Menschen in der vollstationären Altenhilfe Leitlinienreport der multiprofessionellen S3-Leitlinie AWMF Registernummer 145 – 001. Berlin, Deutsche Schmerzgesellschaft & Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e.V. DZNE, Witten. AWMF-Leitlinie 145-001</p> <p>DNQP (Hrsg.) (2019): Expertenstandard Entlassungsmanagement in der Pflege. 2. Aktualisierung. FH Osnabrück</p> <p>Halvorsen, K., Førde, R., & Nortvedt, P. (2008). Professional challenges of bedside rationing in intensive care. <i>Nursing Ethics</i>, 15(6), 715-728.</p> <p>Lunney, M. (2007): Arbeitsbuch Pflegediagnostik. Pflegerische Entscheidungsfindung, kritisches Denken und diagnostischer Prozess. Fallstudien und -analysen. Huber Verlag, Bern</p> <p>Reuschenbach, B.; Mahler, C. (Hrsg.) (2011): Pflegebezogene Assessmentinstrumente. Internationales Handbuch für Pflegeforschung und -praxis. Huber Verlag, Bern</p> <p>Schrems, B. (2018). Verstehende Pflegediagnostik Grundlagen zum angemessenen Pflegehandeln. Wien, Fakultas Verlags- und Buchhandlungsgesellschaft.</p> <p>Shaha, M., C. L. Cox, K. Talman and D. Kelly (2008). "Uncertainty in Breast, Prostate, and Colorectal Cancer: Implications for Supportive Care." <i>Journal of Nursing Scholarship</i> 40(1): 60-67.</p> <p>Sirsch, E. (2017). "Herausforderungen an die qualifizierte Versorgung in der stationären Altenhilfe – am Beispiel des Schmerzmanagements." <i>Zeitschrift für medizinische Ethik</i> 63(1): 15-24.</p> <p>Sirsch, E. (2020). Entscheidungsfindung zum Schmerzassessment bei Menschen mit Demenz im Krankenhaus - Vom Problem zum Konzept See-Pain. Weinheim, Belz Juventa Verlag</p> <p>Slettebø, Å., Kirkevold, M., Andersen, B., Pedersen, R., Halvorsen, K., Nordhaug, M., & Nortvedt, P. (2010). Clinical prioritizations and contextual constraints in nursing homes—a qualitative study. <i>Scandinavian journal of caring sciences</i>, 24(3), 533-540.</p> <p>Stemmer, R., C. Büker, B. Holle, S. Köpke and E. Sirsch (2019). "Der Beitrag der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft angesichts zukünftiger Herausforderungen " <i>Pflege & Gesellschaft</i> 1.</p>
6b	Weiterführende Literatur	<p>Benner, Patricia; Tanner, Christine A.; Chesla, Catherine A.; Dreyfus, Hubert L. (2000): Pflegeexperten. Pflegekompetenz, klinisches Wissen und alltägliche Ethik. Bern [u.a.]: Huber.</p> <p>Böhme, Gernot; Manzei, Alexandra (2003): Kritische Theorie der Technik und der Natur. München: Fink.</p> <p>Manzei, Alexandra (2003): Körper - Technik - Grenzen. Kritische Anthropologie am Beispiel der Transplantationsmedizin. Münster: Lit.</p> <p>Rehbock, Theda (2005): Personsein in Grenzsituationen. Zur Kritik der Ethik medizinischen Handelns. Paderborn: Mentis.</p>

	Zwahlen, S., R. E. Docking, I. Gnass, E. Sirsch, C. Stewart, N. Allcock and P. Schofield (2018). "Pain in older adults with dementia : A survey across Europe on current practices, use of assessment tools, guidelines and policies." Der Schmerz: 364–373.
--	--

MODUL 12.1: ANWENDUNG VON METHODEN IN DER PFLEGEFORSCHUNG

	Kennnummer	Workload	LP	SWS/ Kontaktzeit	Selbststudium inkl. Prüfungsvorbereitung
	M_12.1	240 h	8	6 SWS/ 90 h	150 h
1	Lehrveranstaltungen 12.1.1 Standardisierte Verfahren und Statistik II 12.1.2 Qualitative Methoden der Pflegeforschung II			Anzahl Studierende/ Häufigkeit des Angebots 30 Studierende/ Angebot jährlich	Studien- semester 1. und 2. Sem.
2	Ziele und Qualifikationsziele	Das Modul baut auf die Kenntnisse und Kompetenzen auf, die im entsprechenden Modul im B.Ed. erlangt wurden. Ausgewählte Verfahren der qualitativen und der quantitativen Forschungsmethoden werden in Anwendung gebracht und exemplarisch erprobt. Insbesondere im Hinblick auf ihre Anwendung im Rahmen des forschenden Lernens in der berufsschulischen Lehre mit Auszubildenden der Pflegeberufe.			
3	Teilnahme- voraussetzungen	Abgeschlossener Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS oder vergleichbare Studienleistung			
4	Prüfungs- formen	Modulabschlussprüfung: Klausur (90 Minuten) zum Ende des Moduls			
5	Prüfungs- anforderungen	Modulabschlussprüfung: Überprüfung der Fähigkeit zur Reproduktion, Anwendung und Kritik von Fragestellungen und methodischen Grundlagen der Pflegeforschung.			
6	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten	Teilnahme an den Lehrveranstaltungen Kenntnis der Pflichtlektüre und das erfolgreiche Bestehen der Modulabschlussprüfung.			
7	Verwendung des Moduls	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS			
8	Stellenwert der Note für die Endnote	6,7% der Abschlussnote 18,2% der Fachnote			
9	Modulbeauftragte/r und hauptamtliche Lehrende	Prof. Dr. Claudia Peter; Dr. Daniel Tucman			

12.1.1: Standardisierte Verfahren und Statistik II

1	Kennnummer	SWS	LP	Kontaktzeit	Selbststudium	Studierende	Semester
	M_12.1.1	4 SWS	5	60 h	90 h	30	1. und 2. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	Wissen und Verstehen					

		<p>Absolventinnen und Absolventen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> kennen und verstehen zentrale Verfahren der angewandten Statistik in der Pflegeforschung. <p>Fertigkeiten (Einsatz, Anwendung u. Erzeugung von Wissen)</p> <p>Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> beherrschen die wesentlichen Grundlagen ausgewählter Verfahren. <p>Kommunikation und Kooperation</p> <p>Absolventinnen und Absolventen</p> <p>können exemplarisch wesentlichen Grundlagen ausgewählter Verfahren zeigen.</p>
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> Methodologie: Trennung von hypothesentestenden und strukturierenden statistischen Verfahren Quantitative Methoden am Beispiel: Das Rasch-Modell in der empirischen Pädagogik Quantitative Methoden: Beispiel klinische Interventionsforschung Quantitative Methoden: Beispiel komplexe Interventionen
4	Lehrformen	Seminar und Vorlesung; Erarbeitung der Pflichtlektüre; Übungen/ Gruppenarbeit
5	Lehrende	Dr. Daniel Tucman
6a	Pflichtliteratur	Brühl, A., Reichert, D.: Skript zum Bachelor- und Masterstudiengang „Standardisierte Verfahren und Statistik“, Stand 2020
6b	Weiterführende Literatur	Döring, Nicola; Bortz, Jürgen (2016): Forschungsmethoden und Evaluation. 5., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag Berlin Heidelberg (Springer-Lehrbuch)

12.1.2: Qualitative Methoden der Pflegeforschung II

1	Kennnummer	SWS	LP	Kontaktzeit	Selbststudium	Studierende	Semester
	M_12.1.2	2 SWS	3	30 h	60 h	30	2. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Wissen und Verstehen</p> <p>Absolventinnen und Absolventen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> verstehen einschlägige Methoden und Verfahren der qualitativen Pflegeforschung und kennen u. Verstehen Beispiele ihrer Anwendung. <p>Fertigkeiten (Einsatz, Anwendung u. Erzeugung von Wissen)</p> <p>Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> einfache Interview- und Befragungsmethoden (Datenerhebung und -auswertung) durchzuführen. die Methode der Beobachtung zu nutzen, inkl. der Auswertung. diese Methoden im Rahmen des forschenden Lernens in der berufsschulischen Lehre mit Auszubildenden der Pflegeberufe nutz- bar zu machen. 					
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> Einführung in Interview- und Befragungsmethoden (Datenerhebung und -auswertung) Einführung in Methoden der Beobachtung (Datenerhebung und - 					

		<p>auswertung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation, Diskurs, Sprache: Methoden der Datenerhebung und -auswertung • Fortführung, Wiederholung
4	Lehrformen	Seminar und Vorlesung; Erarbeitung der Pflichtlektüre; Übungen/ Gruppenarbeit
5	Lehrende	Prof. Dr. Claudia Peter
6a	Pflichtliteratur	<p>Mayer, Hana (2007). Pflegeforschung anwenden. 2. überarb. Aufl. Wien: Facultas.</p> <p>Strübing, Jörg (2018): Qualitative Sozialforschung. 2. Aufl., München: Oldenbourg</p>
6b	Weiterführende Literatur	<p>Bohnsack, Ralf (2003). Rekonstruktive Sozialforschung - Einführung in qualitative Methoden. 5. Aufl., Opladen: Leske+Budrich Verlag.</p> <p>Bock, Katharina (2019). Ethnografisches Protokollieren – Erkenntnisabsichten und sprachlich stilistische Gestaltungsprinzipien [56 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 20(1), Art. 6, http://dx.doi.org/10.17169/fqs-20.1.2933.</p> <p>Brandenburg, Hermann; Dorschner, Stephan, Hg. (2020). Pflegewissenschaft 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken in der Pflege. 4. Aufl. Bern: Hans Huber.</p> <p>Chalmers, Alan F. (2007). Wege der Wissenschaft. Einführung in die Wissenschaftstheorie. 6. Aufl. Berlin, Heidelberg: Springer.</p> <p>De Boer, Heike / Reh, Sabine (Hrsg.) (2012): Beobachtung in der Schule – Beobachten lernen. Wiesbaden: Springer VS</p> <p>Ebster, Claus / Stalzer, Lieselotte (2008). Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. 3. Aufl., Wien: facultas wuv (UTB).</p> <p>Flick, Uwe (2004). Triangulation. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Flick, Uwe / von Kardoff, Ernst et al. (2003). Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag.</p> <p>Foucault, Michel (1992). Was ist Kritik? Berlin: Merve Verlag.</p> <p>Gläser, Jochen / Laudel, Grit (2004). Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. Wiesbaden: VS Verlag/UTB.</p> <p>Helfferrich, Cornelia (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. Wiesbaden: VS-Verlag</p> <p>Honer, Anne (2011): Kleine Leiblichkeiten. Erkundungen in Lebenswelten. Wiesbaden: VS-Verlag</p> <p>Jäger, Siegfried (1993). Kritische Diskursanalyse. Duisburg: DISS.</p> <p>Kelle, Udo/ Kluge, Susann (1999): Vom Einzelfall zum Typus. Qualitative Sozialforschung 4. Leske und Budrich, Opladen</p> <p>Keller, Reiner (2004). Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. Opladen: Leske+Budrich Verlag.</p> <p>Keller, Reiner / Hirsland, Andreas, et al., Hg. (2001). Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden. Opladen: Leske+Budrich Verlag.</p> <p>Keller, Reiner; Hirsland, Andreas, et al., Hg. (2004). Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 2: Forschungspraxis. 2. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag.</p>

	<p>Mayring, Philipp (2008). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim, Basel: Beltz Verlag. 10. Aufl.</p> <p>Nover, Sabine U. (2020): Verstehen als Erkenntnisprinzip in der qualitativen Sozialforschung. Theorie – Methodologie - Methode. In: dieselbe (Hrsg.): Theoriegeleitete Forschungswege in der Pflegewissenschaft. Springer: Wiesbaden S. 9-42</p> <p>Schaeffer, Doris / Müller-Mundt, Gabriele [Hrsg.] (2002): Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung. Huber Verlag, Bern</p> <p>Schnell, Martin W. / Heinritz, Charlotte (2006). Forschungsethik. Ein Grundlagen und Arbeitsbuch für die Gesundheits- und Pflegewissenschaft. Bern: Hans Huber.</p> <p>Strauss, Anselm L.; Corbin, Juliet M. (1996). Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz Verlag.</p> <p>Strübing, Jörg (2004). Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung. Wiesbaden: VS Verlag</p>
--	--

MODUL 13.1: DISKURSE IM PFLEGE- UND GESUNDHEITSWESEN

Kennnummer	Workload	LP	SWS/ Kontaktzeit	Selbststudium inkl. Prüfungsvorbereitung
M_13.1	240 h	8	5 SWS/ 75 h	165 h
1	Lehrveranstaltungen 13.1.1 Diskursforschung in der Pflegewissenschaft 13.1.2 Anwendungen zur Diskursforschung		Anzahl Studierende/ Häufigkeit des Angebots 30 Studierende/ Angebot jährlich	Studien- semester 3. Sem.
2	Ziele und Qualifikationsziele	<p>Zum Ende des Studiums und vor dem Hintergrund des bislang Erlernen erhalten die Studierenden mit der Diskursforschung und der Diskursanalyse die Möglichkeit sich u.a. vertieft mit einem (bio-)ethischen und medizinethischen, einem ökonomischen oder Theorie-Praxis-Diskurs auseinanderzusetzen und dabei die Positionen der Pflege in interdisziplinären und multiprofessionellen Diskursen zu identifizieren. Sie erhalten das Lernangebot die Bedingungen und Möglichkeiten der Partizipation der Pflege in gesellschaftspolitischen, und wissenschaftlichen Diskursen zu untersuchen und dabei die Aspekte der Chancengerechtigkeit einzubringen und im Analyseprozess eine gender- und sozio-kulturellen Perspektive einzunehmen.</p> <p>Darüber hinaus erhalten sie das Angebot Entscheidungsprozesse im Gesundheits- und Pflegewesen unter besonderer Berücksichtigung von Bildungsfragen zu untersuchen und auf der Basis ihres vertieften und integrierten Wissens eine eigene Position und Haltung zum Ausdruck bringen. Sie lernen Schlussfolgerungen aus ihren Erkenntnissen der Diskursforschung für die (Aus-) Bildung in der Pflege zu ziehen und eigene Ideen für Untersuchungen im Feld der Pflege zu entwickeln.</p>		
3	Teilnahme- voraussetzungen	Abgeschlossener Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS oder vergleichbare Studienleistung		
4	Prüfungsformen	Modulabschlussprüfung: Portfolio (20 DIN-A-4-Seiten schriftliche Ausarbeitungen und 30 Minuten Präsentation pro Kandidatin oder Kandidat)		

5	Prüfungsanforderungen	Das schriftliche Portfolio wird studienbegleitend über das Semester erstellt aus verschiedenen Aufgaben (z.B. Lernzielen, Protokollen, Thesenpapiere, Kommentare, Lernprodukten) und abschließend präsentiert.
6	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten	Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und bestandene Prüfungen
7	Verwendung des Moduls	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
8	Stellenwert der Note für die Endnote	6,7% der Abschlussnote 18,2% der Fachnote
9	Modulbeauftragte/r und Lehrende	Prof. Dr. Frank Weidner; Prof. Dr. Claudia Peter

13.1.1: Diskursforschung in der Pflegewissenschaft

1	Kennnummer	SWS	LP	Kontaktzeit	Selbststudium	Studierende	Semester
	M_13.1.1	2 SWS	3	30 h	60 h	30	3. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Wissen und Verstehen Absolventinnen und Absolventen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> kennen und verstehen die Grundzüge der historischen Entwicklung der Diskursforschung und können sie nachvollziehen. erkennen die wesentlichen Unterschiede verschiedener Forschungsrichtungen der Diskursanalyse. <p>Fertigkeiten (Einsatz, Anwendung u. Erzeugung von Wissen)/ Haltung/ Wiss. Selbstverständnis/ Professionalität Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> sich mit den grundlegenden Merkmalen der Diskursforschung und Formen der Diskursanalyse kritisch auseinanderzusetzen. sich mit Studien zur Diskursforschung in der Pflegewissenschaft kritisch auseinanderzusetzen. 					
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> Historische Entwicklung der Diskursforschung Merkmale der Diskursforschung und Formen der Diskursanalyse Verschiedene Forschungsrichtungen der Diskursanalyse Studien zur Diskursforschung in der Pflegewissenschaft 					
4	Lehrformen	Vorlesung, Seminaristische Lehre, Einzel- und Partnerübungen, Gruppenarbeiten					
5	Lehrende	Prof. Dr. Claudia Peter					
6a	Pflichtliteratur	<p>Keller, Reiner (2011): Diskursforschung. Eine Einführung für Sozialwissenschaftlerinnen. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Krampe, Eva-Maria (2009): Emanzipation durch Professionalisierung. Akademisierung des Frauenberufs Pflege in den 1990er Jahren. Erwartungen und Folgen. Frankfurt am Main: Mabuse.</p>					

		<p>Kohlen, Helen (2020): Diskursforschung und Diskursanalyse – Reader zur Veranstaltung (unveröffentlicht), PTHV.</p> <p>Kohlen, Helen (2016): Tool-Bags. Diskursanalyse (unveröffentlicht), PTHV.</p>
6b	Weiterführende Literatur	<p>Foucault, Michel (2012): Die Ordnung des Diskurses. Fischer Verlag.</p> <p>Jäger, Siegfried (2009): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. Editionen DISS</p> <p>Jørgensen, Marianne; Philipps, Louise (2014): Discourse Analysis as Theory and Method. Sage.</p> <p>Keller, Reiner (2008): Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlagen eines Forschungsprogramms. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Mills, Sara (2007): Der Diskurs. Tübingen und Basel: A. Francke UTB.</p> <p>Naples, Nancy A. (2003): Feminism and Method. Ethnography, Discourse Analysis, and Activist Research. Routledge.</p> <p>Powers, Penny (2001): The Methodology of Discourse Analysis. Jones & Bartlett Publishers.</p> <p>Weiss, Gilbert; Wodak, Ruth (2003): Critical Discourse Analysis. Theory and Interdisciplinarity. Palgrave.</p>

13.1.2: Anwendungen zur Diskursforschung

1	Kennnummer	SWS	LP	Kontaktzeit	Selbststudium	Studierende	Semester
	M_13.1.2	3 SWS	5	45 h	105 h	30	3. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Fertigkeiten (Einsatz, Anwendung u. Erzeugung von Wissen) Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diskursforschung in der Pflegewissenschaft exemplarisch anzuwenden und sich u.a. vertieft mit einem (bio-) ethischen und medizinethischen, einem ökonomischen oder Theorie-Praxis- Diskurs auseinanderzusetzen. • Bedingungen und Möglichkeiten der Partizipation der Pflege in gesellschaftspolitischen, und wissenschaftlichen Diskursen zu untersuchen. • Entscheidungsprozesse im Gesundheits- und Pflegewesen unter besonderer Berücksichtigung von Bildungsfragen zu untersuchen. <p>Kommunikation und Kooperation Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> • ziehen Schlussfolgerungen aus ihren Erkenntnissen der Diskursforschung für die (Aus-)Bildung in der Pflege und entwickeln eigene Ideen für Untersuchungen im Feld der Pflege. • bringen auf der Basis ihres vertieften und integrierten Wissens eine eigene Position und Haltung zum Ausdruck. <p>Haltung/ Wiss. Selbstverständnis/ Professionalität Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> • bringen Aspekte der Chancengerechtigkeit ein und nehmen im Analyseprozess eine gender- und sozio-kulturelle Perspektive ein. 					
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Exemplarische Anwendung einer Diskursanalyse unter besonderer 					

		<p>Berücksichtigung (bio-) ethischer und medizinethischer Diskurse, ökonomischer Diskurse oder Theorie-Praxis-Diskurse.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedingungen und Möglichkeiten der Partizipation der Pflege in gesellschaftspolitischen, und wissenschaftlichen Diskursen • Aspekte der Chancengerechtigkeit, Fragen nach einer gender- und sozio-kulturellen Perspektive • Grundlegende Veränderungen des Gesundheits- und Pflegesystems unter sozial- und pflegepolitischen Aspekten reflektieren • Entscheidungsprozesse im Gesundheits- und Pflegewesen unter besonderer Berücksichtigung von Bildungsfragen • Artikulationsformen von Einstellung, Haltung und Position (Habitus) • Erkenntnisse der Diskursforschung für die (Aus-) Bildung in der Pflege und Ideen zur Untersuchung im Feld der Pflege
4	Lehrformen	Vortrag, Seminar, Blended learning mit Präsenz- und Onlinephasen
5	Lehrende	Prof. Dr. Frank Weidner
6a	Pflichtliteratur	<p>Keller, Reiner (2011): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Könninger, Sabine; Kohlen, Helen; Fischer, Nils; Kaiser, Mara (2020): Auf der Suche nach dem Ethos fürsorglicher Praxis und die Solidarität der Pflege. Professionspolitische Strategien in Zeiten der Corona-Pandemie. In: Bonacker, Marco et al. (Hg.): „Pflege und Corona“. Barbara Budrich. Im Erscheinen.</p> <p>Krampe, Eva-Maria (2009): Emanzipation durch Professionalisierung. Akademisierung des Frauenberufs Pflege in den 1990er Jahren. Erwartungen und Folgen. Frankfurt am Main: Mabuse.</p> <p>Volmering-Dierkes, Anne (2019): Advance Care Planning in Deutschland. Eine kritische Diskursanalyse. Frankfurt: Mabuse.</p> <p>Sachs, S. (2020): Die generalistische Pflegeausbildung in Deutschland – Grundlegung einer Diskursanalyse durch Interviews mit Expertinnen und Experten. Masterthesis PTHV.</p>
6b	Weiterführende Literatur	<p>Jäger, Siegfried (2009): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. Editionen DISS.</p> <p>Kohlen, Helen (2012): (Bio-) Ethik und soziale Verantwortung – Diskurs und Praxis in Medizin und Pflege. In: Brandenburg, Hermann; Kohlen, Helen (Hrsg.): Gerechtigkeit und Solidarität im Gesundheitswesen. Eine multidisziplinäre Perspektive. Stuttgart: Kohlhammer, S. 53-65.</p>

MODUL 14.1: SPEZIELLE HERAUSFORDERUNGEN DER PFLEGEDIDAKTIK

	Kennnummer	Workload	LP	SWS/ Kontaktzeit	Selbststudium inkl. Prüfungs- vorbereitung 180 h
	M_14.1	270 h	9	6 SWS/ 90 h	
1	Lehrveranstaltungen 14.1.1 Pflegedidaktische Handlungsfelder in differenten Lernsettings 14.1.2 Professionalisierung und Qualitätsentwicklung in der Pflegebildung 14.1.3 Pflegedidaktische Projektstudie			Anzahl Studierende/ Häufigkeit des Angebots 30 Studierende/ Angebot jährlich	Studien- semester 2. bis 4. Sem.
2	Qualifikationsziele	<p>Studierende erhalten das Lernangebot Lernarrangements in Synthese von methodischen und medialen Elementen eigenständig zu konzipieren, zu begründen und zu reflektieren, auch vor dem Hintergrund der Digitalisierung in der Pflege. Sie erlangen die Kompetenz, sich in aktuelle pflegedidaktische und berufspädagogische Entwicklungen sowie bildungswissenschaftliche Forschungsergebnisse selbstständig einzuarbeiten und eine disziplinäre Weiterentwicklung der Pflegedidaktik voranzutreiben. Sie werden dazu ermutigt, Lehr- und Lernprozesse der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Pflegesektor mit Hilfe bildungswissenschaftlicher Forschungen zu reflektieren und im Rahmen einer eigenständigen Projektstudie die relevanten Ergebnisse in pädagogische Prozesse zu überführen und zu evaluieren. Die zukünftigen Lehrenden erhalten die Möglichkeit die bildungsermöglichende Gestaltung von berufs- und lebens- weltbezogenen Lehr- Lernarrangements zur Förderung des selbstgesteuerten Kompetenzerwerbs in der beruflichen Bildung, zu erlernen.</p> <p><u>Begründung für die zeitliche Streckung des Moduls über drei Semester:</u> Ab dem 2. Semester sollen die Studierenden systematisch und kontinuierlich an pflegedidaktische Anwendungen vornehmen und übertragen können. Dazu gehören ausdrücklich zur angestrebten Möglichkeit, die Transformation von Handlungssituationen in Lernsituationen im pflegedidaktischen Theorierahmen zu reflektieren und zu erproben, auch modulübergreifende Kooperationen.</p>			
3	Teilnahme- voraussetzungen	Abgeschlossener Bachelorstudiengang Lehramt Pflege an BBS oder vergleichbare Studienleistung			
4	Prüfungsformen	Modulabschlussprüfung: Mündliche Prüfung (30 Minuten pro Kandidatin oder Kandidat) zum Ende des Moduls			
5	Prüfungs- anforderungen	<p>Die Studierenden fertigen zur Darstellung der erworbenen Kompetenzen ein Portfolio zum Modul an. Dieses enthält je einen selbstgewählten schriftlichen Beitrag aus den Lehrveranstaltungen 14.1.1 und 14.1.2.</p> <p>Das Kernelement des Portfolios stellt die Ausarbeitung einer Konzeption, die Darstellung zur Durchführung, Auswertung und Ergebnisdiskussion einer eigenständig entwickelten, pflegedidaktischen Projektstudie dar.</p> <p>Zum Projektabschluss gehört eine unbenotete, mündliche Ergebnispräsentation der Projektgruppe im Plenum.</p> <p>Das Modul schließt mit einer mündlichen Prüfung des Kompetenzerwerbs im Modul (inkl. aller 3 Lehrveranstaltungen) ab.</p>			

6	Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten	Regelmäßige und aktive und Teilnahme an den Lehrveranstaltungen sowie bestandene Prüfung
7	Verwendung des Moduls	Masterstudiengang Lehramt Pflege an BBS
8	Stellenwert der Note für die Endnote	7,5% der Abschlussnote 20,5% der Fachnote
9	Modulbeauftragte/r und Lehrende	N.N.; Dorothee Spürk, Brigitte Winkelhaus
10	Kursübergreifende Literaturhinweise	<p>Arens, F. & Brinker-Meyendriesch & Bohrer, A. (Hrsg.) (2016). Diskurs Berufspädagogik Pflege und Gesundheit: Wissen und Wirklichkeiten zu Handlungsfeldern und Themenbereichen (Berufsbildungsforschung). Berlin: wvb.</p> <p>Koch-Priewe, B. (Hrsg.) (2013). Portfolio in der LehrerInnenbildung. Konzepte und empirische Befunde. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.</p> <p>Löwenstein, M. & Sahmel, K.-H. (2015). Lernportfolios und Reflexion in der Pflegeausbildung. Überlegungen zum Forschungsdesign. In: Pädagogik der Gesundheitsberufe, Nidda, hpsmedia, 1/2015, 30-40.</p> <p>Löwenstein, M. (2016). Förderung der Lernkompetenz in der Pflegeausbildung – Lehr-Lern-Kultur durch Lernportfolios verändern. Heidelberg, Springer.</p> <p>Olbrich, Ch. (2018). Pflegekompetenz. 3., überarbeitete und ergänzte Auflage. Bern: Hogrefe.</p> <p>Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG (2019). https://www.bibb.de/dokumente/pdf/geschst_pflgb_rahmenplaene-der-fachkommission.pdf.</p> <p>Rauner, F. & Grollmann, Ph. (2018). Handbuch Berufsbildungsforschung. 3. Aufl. Bielefeld: wbv/utb.</p> <p>Remmers, H. (2011). Pflegewissenschaft im interdisziplinären Dialog. Eine Forschungsbilanz. Göttingen: V&R.</p> <p>Schüßler, M. (Hrsg.) (2016). Pflegepädagogik / Pflegedidaktik. Ausgewählte Themen. Berlin: logos.</p> <p>Weyland, U./Reiber, K. (Hrsg.) (2017). Entwicklungen und Perspektiven in den Gesundheitsberufen – aktuelle Handlungs- und Forschungsfelder. Bielefeld: Bertelsmann.</p>

14.1.1: Pflegedidaktische Handlungsfelder in differenten Lernsettings

1	Kennnummer M_14.1.1	SWS 2 SWS	LP 3	Kontaktzeit 30 h	Selbststudium 60 h	Studierende 30	Semester 2. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Fertigkeiten (Einsatz, Anwendung u. Erzeugung von Wissen) Absolventinnen und Absolventen sind befähigt</p> <ul style="list-style-type: none"> • zur bildungsermöglichenden Gestaltung von berufs- und lebensweltbezogenen Lehr-Lernarrangements zur Förderung des selbstgesteuerten Kompetenzerwerbs in der beruflichen Bildung. • lerngruppenspezifische Lernarrangements in Synthese von methodischen und medialen Elementen eigenständig zu entwickeln, zu begründen und zu evaluieren. • pflegedidaktische Empirie zu fachbezogenem Lernen und Lehren reflektieren. • Lernangebote auf ihre Qualität hin zu überprüfen und weiterzuentwickeln. <p>Haltung/ Wiss. Selbstverständnis/ Professionalität Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spezifika verschiedener Lernorte beruflicher Pflegebildung kritisch zu würdigen. 					
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Lernortdifferenzierung und Lernortkooperation außerschulische Lernorte in Unterrichtsreihen zur Förderung von Handlungskompetenz integrieren • Digitalisierung am Arbeitsplatz und digitales Lernen • interprofessionales Lernen • Pflegeexamen und andere berufsschulische Prüfungen gestalten und begleiten • professionelles Handeln unter Berücksichtigung ethischer Prinzipien • Begleitung von Schülerinnen und Schülern in der Praxis beim Anleiten, Beraten und in der Patientenedukation 					
4	Lehrformen	Seminar, Gruppenarbeiten, Referate mit Präsentation					
5	Lehrende	Dorothee Spürk, Brigitte Winkelhaus					
6a	Pflichtliteratur	<p>Arens, F. (2015) (Hrsg.). Praxisbegleitung in der beruflichen und akademischen Pflegeausbildung. Berlin: Wissenschaftlicher Verlag.</p> <p>Dehnpostel, P. (2015). Lernen im Prozess der Arbeit – Handlungsfelder und Orientierungen für den Pflegebereich. In: Sieger, M. u. a. (Hrsg.): Digital lernen – evidenzbasiert pflegen. Neue Medien in der Fortbildung von Pflegefachkräften. Berlin, Heidelberg: Springer, S. 35 – 45.</p> <p>Erpenbeck, J. & Sauter, W. (Hrsg.) (2017). Handbuch Kompetenzentwicklung im Netz. Bausteine einer neuen Lernwelt. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.</p> <p>Erpenbeck, J.; von Rosenstiehl L.; Grote, S. & Sauter, W. (Hrsg.) (2017). Handbuch Kompetenzmessung. Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart: Schäffer- Poeschel.</p> <p>Kirchhof, S. (2007). Informelles Lernen und Kompetenzentwicklung in der Pflege – neue Impulse für die Pflegedidaktik. In: Pflegewissenschaft 12, 736-749.</p>					

		<p>Knigge-Demal, B. et al. (2013). Lernortkooperation: Projekte. In Ertl-Schmuck/ Greb (Hrsg.). Pflegedidaktische Handlungsfelder (S. 402-423). Weinheim: Beltz Juventa.</p> <p>Oelke, U.; Meyer, H. (2014). Didaktik und Methodik für Lehrende in Pflege- und Gesundheitsberufen. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Unger, A. (2013). Lernortkooperation: Hintergründe. In Ertl-Schmuck, R. & Greb, U. (Hrsg.). Pflegedidaktische Handlungsfelder (S. 381-401). Weinheim und Basel: Beltz-Juventa.</p>
6b	Weiterführende Literatur	<p>Bohrer, A. (2014). Lernort Praxis. Kompetent beraten und anleiten. Brake: Prodos-Verlag.</p> <p>Blötz, U. (Hrsg.) (2015). Planspiele und Serious Games in der beruflichen Bildung. Auswahl, Konzepte, Lernarrangements, Erfahrungen. Bielefeld: vbw.</p> <p>Dehnbostel, P. (2018). Lernen im Prozess der Arbeit als Gegenstand der Organisationspädagogik. In: Göhlich, M./Schrüer, A./Weber S. M. (Hrsg.): Handbuch Organisationspädagogik. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 579 – 591.</p> <p>Ewers, M. & Paradis, E. & Herinek, D. (Hrsg.) (2019). Interprofessionelles Lernen, Lehren und Arbeiten. 10 Gesundheits- und Sozialprofessionen auf dem Weg zu kooperativer Praxis. Weinheim: Beltz/Juventa.</p> <p>Feilhuber, M. (2018). Simulation in der Pflegeausbildung. Entwicklung und Förderung von Pflegekompetenzen durch die Methode der Simulation. In: PADUA, 2/2018. Bern: Hogrefe, S. 129-132.</p> <p>Ludwig, I. & Umbescheidt, R. (2014). Der dritte Lernort in Pflege und Sozial- pädagogik – Erfahrungen aus 10 Jahren Umsetzung, Entwicklung & Schulung in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In Pädagogik der Gesundheitsberufe 2014(1), 32-54 Online:http://www.zeitschriftgesundheitsberufe.info/images/artikel/pdf/g1-14-3.pdf</p> <p>Lüftl, K. & Kerres, A. & Felber, B. & Kemser, J. (2019). Praxisbegleitung: Perspektiven für die berufliche und akademische Pflegebildung. Heidelberg: Springer.</p> <p>Knoch, T. (2019). Praxisanleitung nach der neuen Pflegeausbildung. Die Vorgaben erfolgreich umsetzen. Hannover: VINCENTZ.</p> <p>Peters, M. et al. (2018). Mobile Learning in der Pflegebildung. Entwicklungs- stand und Herausforderungen am Beispiel des Projektes „Game Based Learning in Nursing“. In: De Witt, C./Gloerfeld, C. (Hg.). Handbuch Mobile Learning. Wiesbaden: Springer VS. S. 971-992.</p> <p>Quernheim, G. (2017). Spielend anleiten und beraten: Hilfen zur praktischen Pflegeausbildung. 5. Aufl. Urban& Fischer/Elsevier.</p> <p>Schlegel, C. (Hrsg.) (2018). OSCE – kompetenzorientiert prüfen in der Pflege- ausbildung. Einführung und Umsetzung on OSCE- Stationen. Heidelberg: Springer.</p>

14.1.2: Professionalisierung und Qualitätsentwicklung in der Pflegebildung

1	Kennnummer M_14.1.2	SWS 2 SWS	LP 3	Kontaktzeit 30 h	Selbststudium 60 h	Studierende 30	Semester 3. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Fertigkeiten (Einsatz, Anwendung u. Erzeugung von Wissen) Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> sich in aktuelle pflegedidaktische und berufspädagogische Entwicklungen sowie bildungswissenschaftliche Forschungsergebnisse selbstständig einzuarbeiten und eine disziplinäre Weiterentwicklung der Pflegedidaktik voranzutreiben. professionelles Lehrerhandeln im Berufsfeld Pflege zu identifizieren und zu reflektieren, u.a. vor dem Hintergrund der Diversität. zur Beobachtung, Erfassung und Bewertung wesentlicher Strukturmerkmale zur Qualitätssicherung pflegedidaktischer Lehr- und Lernprozesse. Besonderheiten innovativer Schulkonzepte zu definieren und interpretieren (u.a. Gute gesunde Schule.) <p>Kommunikation und Kooperation Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> nutzen (Fach-)Konferenzen zur Weiterentwicklung der pflegedidaktischen Kompetenzentwicklung. 					
3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> Professionalisierung in der Pflegelehrer*innenbildung (u.a. Diversität, Interkulturalität, Inklusion) Diversität, Interkulturelle Kompetenz Pflegedidaktische Berufsbildungsforschung Empirische Bildungsforschung Qualitätsentwicklung an berufsbildenden Schulen (u.a. Digitalisierung, Prävention und Gesundheitsförderung) Fachkonferenzen 					
4	Lehrformen	Seminar, Gruppenarbeiten, Referate mit Präsentation					
5	Lehrende	N.N.					
6a	Pflichtliteratur	<p>Darmann-Finck, I. (2015). Berufsbildungsforschung in den Gesundheitsfachberufen – auf dem Weg zu einer Agenda. In bwp@ - Berufs- und Wirtschaftspädagogik Spezial 10. Online http://www.bwpat.de/spezial10/darmann-finck_gesundheitsbereich-2015.pdf.</p> <p>Ertl-Schmuck, R. & Hänel, J. (Hrsg.) (2018). Passagen pflegedidaktischer Arbeit an der Schnittstelle von Hochschule und Schulpraxis. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Kamin, A.-M.; Greiner, A.-D.; Darmann-Finck, I.; Meister, D. M. & Heister, T. (2014). Zur Konzeption einer digital unterstützten beruflichen Fortbildung – ein interdisziplinärer Ansatz aus Medienpädagogik und Pflegedidaktik. In: Back, A. Baumgartner, P. Reinmann, G. (Hrsg.). Technologiegestütztes Lernen: Interdisziplinäre theoretische und empirische Zugänge. 6-20. URL. https://www.itel-journal.org/.</p> <p>Rolf, H.-G. & Buhren C. G. (Hrsg.) (2017). Handbuch Schulentwicklung und Schulentwicklungsberatung. Beltz.</p> <p>Tippelt, R. & Schmidt-Hertha, B. (Hrsg.) (2018). Handbuch Bildungsforschung. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Wittmann, E.; Weyland, U.; Nauerth, A.; Döring, O.; Rechenbach, S., Simon, J. & Worofka, I. (2014). Kompetenzerfassung in der Pflege älterer Menschen – Theoretische und domänenspezifische Anforderungen der Aufgabenmodellierung. In: Seifried, J.; Faßhauer, U. & Seeber, S. (Hrsg.): Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2014. Opladen Berlin Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 53–66.</p>					

6b	Weiterführende Literatur	<p>Dubs, R. (2019). Die Führung einer Schule: Leadership und Management. 3. Aufl. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Hattie, J. / Zierer, K. (2019). Kenne deinen Einfluss! Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.</p> <p>Hurrelmann, K. & Klotz, Th. & Haisch, J. (Hrsg.) (2014). Lehrbuch: Prävention und Gesundheitsförderung. 4. Aufl. Bern: Huber.</p> <p>Kerres, M. (2018). Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung digitaler Lernangebote. 5. Aufl. Berlin/Boston: Walter de Gruyter.</p> <p>Klampf-Vogelmann, M. (2016). Ausbildungsbegleitende Kompetenzfeststellung und Lernerfolgskontrolle: Studie zu den Erfahrungen und Einstellungen der Lehrkräfte an Gesundheits- und Krankenpflegeschulen. AV-Akademikerverlag.</p> <p>Leicher, V. & Mulder, R. H. & Bauer, J. (2012). Learning from Errors at Work: A Replication Study in Elder Care Nursing. <i>Vocations and Learning. Vocations and Learning</i>, 6, 207-220.</p> <p>Marchwacka, M.A. (2019). Gestaltung pflegerischer Beziehungen als Teil der Professionalität in der Gesundheits- und Pflegeausbildung. Überlegungen zur didaktischen Implementierung. In: Telse, I. / Graf, U. (Hrsg.): <i>Beziehungen bilden - Wertschätzende Interaktionsgestaltung in pädagogischen Handlungsfeldern</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. 90-104.</p>
----	---------------------------------	--

14.1.3: Pflegedidaktische Projektstudie

1	Kennnummer M_14.1.3	SWS 2 SWS	LP 3	Kontaktzeit 30 h	Selbststudium 60 h	Studierende 30	Semester 4. Sem.
2	Lernergebnisse/ Kompetenzen	<p>Wissen und Verstehen Absolventinnen und Absolventen</p> <ul style="list-style-type: none"> • erlangen vertieftes Verständnis für disziplinübergreifende Zusammenhänge im Handlungsfeld Pflegedidaktik. <p>Fertigkeiten (Einsatz, Anwendung u. Erzeugung von Wissen) Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich in aktuelle pflegedidaktische und berufspädagogische Entwicklungen sowie bildungswissenschaftliche Forschungsergebnisse selbstständig einzuarbeiten und eine disziplinäre Weiterentwicklung der Pflegedidaktik voranzutreiben. • Lehr- und Lernprozesse der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Pflegesektor mit Hilfe bildungswissenschaftlicher Forschungen zu reflektieren und im Rahmen einer eigenständigen Projektstudie die relevanten Ergebnisse in pädagogische Prozesse zu überführen und zu evaluieren. <p>Kommunikation und Kooperation Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> • zur Vertiefung von Team-, Konflikt- und Moderationsfähigkeiten sowie Kommunikations- und Kooperationskompetenz im Rahmen eigenverantwortlichen Arbeiten und Handelns einzusetzen. • zur wissenschaftsorientierten, pflegedidaktisch begründeten Präsentation und Diskussion eigener Forschungsergebnisse. <p>Haltung/ Wiss. Selbstverständnis/ Professionalität Absolventinnen und Absolventen sind befähigt</p> <ul style="list-style-type: none"> • zur Beteiligung an bildungspolitischen Diskursen zur Weiterentwicklung der Pflegedidaktik 					

3	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Projektmanagement • Planung und Durchführung einer pflegedidaktisch ausgerichteten Projektstudien • Dissemination von Projektergebnissen
4	Lehrformen	Seminar, Gruppenarbeiten, Referate mit Präsentation, Projekte Die selbstgesteuerte Arbeit im Rahmen der pflegedidaktischen Projektstudie wird durch Seminare und Kolloquien begleitet. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Studienseminar und mit berufsbildenden Schulen ist erwünscht.
5	Lehrende	N.N.
6a	Pflichtliteratur	<p>Arens, F. & Dierks, M. & Sieger, M. (2018). <i>Lehrerbildung der Gesundheitsberufe im Wandel: Von der Pflegepädagogik zur Berufspädagogik Pflege und Gesundheit</i>. Berlin: wvb.</p> <p>Altrichter, H. & Posch, P. & Spann, H. (2018). <i>Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht: Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsvaluation durch Aktionsforschung</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Drinck, B. (2013). <i>Forschen in der Schule: Ein Lehrbuch für (angehende) Lehrerinnen und Lehrer</i>. Opladen: Budrich.</p> <p>Ertl-Schmuck & Greb, U. (2015). <i>Pflegedidaktische Forschungsfelder</i>. Weinheim und Basel: Beltz</p> <p>Frey, K. (2012). <i>Die Projektmethode</i>. Der Weg zum bildenden Tun. 12. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.</p> <p>Schüssler, R. & Schwier, V. u.a. (Hrsg.) (2014). <i>Das Praxissemester im Lehramtsstudium: Forschen, Unterrichten, Reflektieren</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Terhart, E. & Bennewitz, H. & Rothland, M. (Hrsg.) (2011). <i>Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf</i>. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann.</p>
6b	Weiterführende Literatur	<p>Darmann-Finck, I.; Richter, M. (Hrsg.) (2011). <u><i>Biographieorientierung in der Pflegebildung</i></u>. Frankfurt a. M. Peter Lang.</p> <p>Hilzensauer, W.(2008). Theoretische Zugänge und Methoden zur Reflexion des Lernens. Ein Diskussionsbeitrag. In: <i>bildungsforschung</i>, Jg 5/2. URL: http://www.bildungsforschung.org/Archiv/2008-02/erwachsenenbildung/.</p> <p>Schüssler, M. (Hrsg.) (2016). <i>Pflegepädagogik / Pflegedidaktik. Ausgewählte Themen</i>. Berlin: logos.</p> <p>Steiner, E. (2014). Kasuistik – ein Fall für angehende und praktizierende Lehrpersonen. In: <i>Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung</i>. 6-20. URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-126612.</p>

ANHANG: STUDIENPLAN

Langbezeichnung	Kennnr.	Semester			
		1.	2.	3.	4.
Spezifische Ansätze der Gesundheitsförderung und Prävention	M_10.1.1	X			
Spezielle Gesundheits- und Krankheitslehre	M_10.1.2	X	X		
Spezifische Konzepte der gemeindenahen Pflege	M_11.1.1	X			
Spezifische Konzepte der gerontologischen Pflege	M_11.1.2		X		
Spezifische Konzepte der Akutpflege	M_11.1.3	X			
Standardisierte Verfahren und Statistik II	M_12.1.1	X	X		
Qualitative Methoden der Pflegeforschung II	M_12.1.2		X		
Diskursforschung in der Pflegewissenschaft	M_13.1.1			X	
Anwendungen zur Diskursforschung	M_13.1.2			X	
Pflegedidaktische Handlungsfelder in differenzierten Lernsettings	M_14.1.1		X		
Professionalisierung und Qualitätsentwicklung in der Pflegebildung	M_14.1.2			X	
Pflegedidaktische Projektstudie	M_14.1.3				X